

EISBRECHER »KRASSIN« · 1917
Länge 98,60 m
Breite 21,65 m
Tiefgang 9,15 m
Verdrängung 10 630 t
Maschinenleistung 10 000 PS · 15 kn
Besatzung 133 Personen

RETTUNG

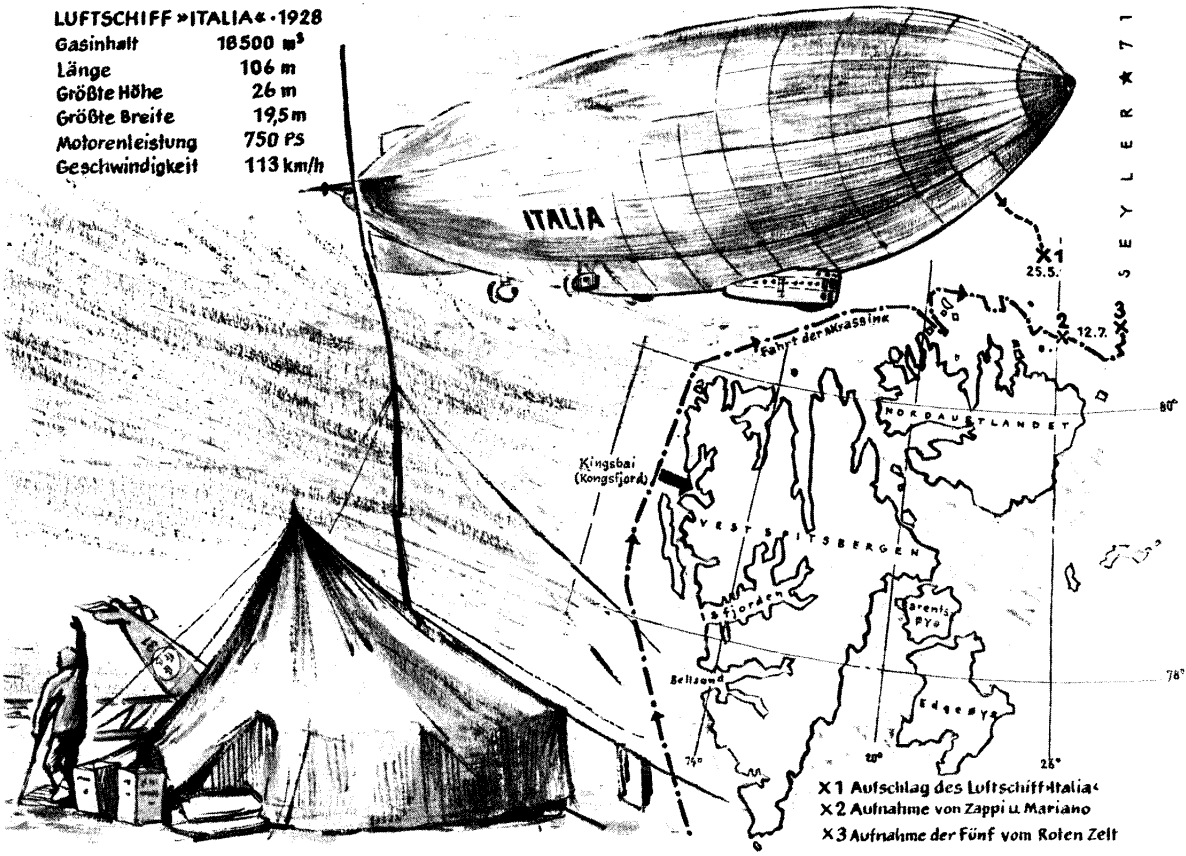
DURCH DIE

»KRASSIN«

12. Juli 1928: Durch brüchige Eisschollen, zwischen denen dunkel das Wasser aufsteigt, schiebt sich der breite, kraftvoll gebaute Rumpf eines mächtigen Eisbrechers. Der Kurs ist Nordost, auf Brücke und Deck stehen Menschen, die angestrengt in Fahrtrichtung schauen. Alle wissen: Die Gesuchten haben uns schon gesehen. Endlich, kaum sichtbar ein Rauchsignal, das kopfstehende Flugzeug Lundborgs, schmutzig-grau das „Rote Zelt“ und davor Menschen, die, zum Teil verletzt, seit 48 Tagen auf der schmelzenden Scholle ausharren. Minuten später liegt der sowjetische Eisbrecher „Kraassin“ am Eisrand. Über das Fallreep klettern der Leiter der Rettungsexpedition Prof. Samoilowitsch, Kapitän Orass und weitere Besatzungsmitglieder. Ihnen entgegen kommen drei Männer und hinten am Zelt auf zwei Paddel gestützt ein Vierer. In seinem Bericht schildert Samoilowitsch die Begegnung: „Tief erregt umarmte und küßte ich die Leute, die ich in meinem Leben nie gesehen hatte, und die mir mit einem Mal doch so nahe standen ...“. Dann kommt auch der fünfte Mann aus dem

LUFTSCHIFF »ITALIA« · 1928

Gasinhalt	18500 m ³
Länge	106 m
Größte Höhe	26 m
Größte Breite	19,5 m
Motorenleistung	750 PS
Geschwindigkeit	113 km/h



X1 Aufschlag des Luftschiff »Italia«
 X2 Aufnahme von Zappi u. Mariano
 X3 Aufnahme der Fünf vom Roten Zelt

GEORGE SEYLER 71

Zelt, der Funker Biaggi. Durch seinen soeben aufgegebenen Funkpruch erfuhr die Welt: „Alles zu Ende. Krassin ist da. Wir sind gerettet.“ Mit den schon am frühen Morgen aufgenommenen Zappi und Mariano hat die Besatzung der „Krassin“ sieben Besatzungsmitglieder des Luftschiffes „Italia“ gerettet und so die von der ganzen Welt in sie gesetzten Hoffnungen erfüllt. Schiff und Besatzung sind innerhalb weniger Wochen weltberühmt geworden. Über die Ursache des Absturzes der „Italia“ äußert sich der Expeditionsleiter Nobile in einem Schreiben an die „URANIA“ (vgl. Heft 4/64) wie folgt: „Am 25. Mai 1928 kehrte mein Luftschiff „Italia“ von seinem dritten Flug in die Polarregion zurück. Wir hatten den Nordpol erreicht und kämpften uns bei heftigem Gegenwind, Schneesturm und Nebel zum Stützpunkt (Kingsbai) zurück. Plötzlich brach über uns eine Katastrophe herein. Das Luftschiff wurde sehr schwer, was vielleicht auf den Verlust an Gas oder eine Vereisung zurückzuführen war. Zwischen dem ersten Anzeichen und dem Aufprall auf das zugefrorene Meer lagen zwei bis

drei Minuten. Die Führergondel und eine Motor-gondel zerbrachen und zehn Mann wurden auf das Packeis geschleudert. Neun blieben am Leben, einer war tot. Zwei, darunter auch ich, waren schwer verletzt. Das Luftschiff stieg wieder empor und trieb mit sechs Mann an Bord in nordöstlicher Richtung ab . . .“ Glücklicherweise war mit den Männern auch eine komplette Ausrüstung für eine Landegruppe, ein Notsender und nautische Geräte auf das Eis gefallen. So konnten sie ihr Leben fristen, bis ihnen später von Flugzeugen Lebensmittel und Material abgeworfen wurde. Dem Flieger Lundborg glückte schließlich die Landung und er konnte den verletzten Nobile retten. Bei der zweiten Landung am „Roten Zelt“ wurde Lundborgs Flugzeug schwer beschädigt. Erst der Eisbrecher „Krassin“ brachte die ersohnte Rettung, nachdem der Schwede Malmgren verstorben war. Das Unglück kostete acht Expeditionsmitgliedern das Leben. Neun Menschen, darunter der berühmte Polarforscher Roald Amundsen fanden bei der Rettungsaktion den Tod.
 Georg Seyler, Berlin